

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.

Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 612

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. März 1883

6. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April d. J. beginnende 2. Quartal des 6. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir, die Bestellungen bei den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern baldmöglichst aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal und kostet durch die Post bezogen mit der Beilage

„Illustriertes Sonntagsblatt“ incl. Bestellsgeb. nur 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich.

Den Interessen des Kreises und der Provinz werden wir wie immer unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und über die sonstigen Ereignisse auf politischen und anderen Gebieten objectiver Weise Bericht erstatten. Wie bisher, werden wir auch ferner durch interessante und belehrende Original-Artikel unserer Aufgabe nach dieser Richtung hin gerecht zu werden suchen.

Für unser Feuilleton liegen außer einigen Original-Arbeiten unseres betr. Mitarbeiters eine Reihe interessanter Erzählungen und Novellen vor, von denen wir nur: „Das Geheimniß der Schwestern“ von Waldemar, „Auf Irrwegen“ von L. Calm und „Die Nihilisten“ von S. With nennen wollen.

Der Umstand, daß die „Stormarnsche Zeitung“ Insertions-Organ vieler Behörden ist und amtliche Bekanntmachungen vieler Art, sowohl gerichtliche Anzeigen wie Holzverkäufe u. s. w. bringt, verleiht dem Blatte im diesseitigen Kreise besonderen Werth.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein
Redaktion und Expedition der
„Stormarnschen Zeitung“.

Die mitteleuropäische Friedensliga.

Wenn man vor circa zwei Jahren einen Einblick in die Portefeuilles der Auswärtigen Aemter in Berlin, Wien und Rom hätte nehmen können, so würde man schon damals gewußt haben, daß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ein Einvernehmen getroffen wurde, welches den Namen einer mitteleuropäischen Friedensliga verdient. Die Schöpfer derselben und zumal deren vornehmlicher Urheber Fürst Bismarck hüteten sich aber wohlweislich, dieses Einvernehmen in die Welt hinauszuposaunen, weil zumal in jenen kritischen Zeiten, wo sich ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich bilden zu wollen schien, es offenbar im Lager der politischen Gegner viel böses Blut gemacht hätte, sich in einer Alliance von Zweien einem Bunde von Dreien gegenüber zu befinden. Heute kann man aber aus mehrfachen Gründen etwas mehr über die mitteleuropäische Friedensliga reden, denn zunächst bedrückt das Geispeist einer russisch-französischen Alliance Niemanden mehr, es ist sowohl an seiner innern Unnatürlichkeit verfallen als es auch durch den Tod Skobelevs, Gortschakoffs und Gambettas und den Rücktritt Ignatieffs aus der obersten Berathung des Zaren Alexanders III. seine einflussreichen Verfechter verloren. Ferner konnte aber auch schon aus dem vorjährigen Besuche des italienischen Königs paares in Wien auf eine vorhergegangene Annäherung zwischen den ehemals so bitter verfeindeten Staaten geschlossen werden und das intime Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich und Italien ist schon ältern Datums, eine Annäherung zwischen diesen drei Großmächten lag daher um so näher, weil sich Italien vollständig isolirt fühlte.

Ueber die Ursachen und Ziele der Annäherung

Italiens an den deutsch-österreichischen Friedensbund hat nun aber auch ein berufener Staatsmann, der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, gesprochen und vor den Kammern die Beweggründe der von ihm vertretenen Regierungspolitik dargethan. Danach ist es nicht nur das Alleinsehen Italiens im Rathe der Großmächte, sondern auch die aus Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage nothwendige Friedenspolitik des italienischen Königreiches gewesen, welche dieses veranlaßt haben, mit Deutschland und Oesterreich ein Uebereinkommen zu treffen, welches hauptsächlich besage, daß Deutschland, Oesterreich und Italien unter sich nicht die geringsten Feindseligkeiten oder den Frieden störenden Pläne vorzunehmen hätten, das Einvernehmen hat also durchaus den Charakter einer Friedensliga und stört in keiner Weise die guten Beziehungen, welche Deutschland, Oesterreich und Italien mit irgend einer andern Macht unterhalten wollen. Mancini hob diesen Umstand zumal gegenüber dem Verhältnisse Italiens zu Frankreich hervor, das zwar durch die Vorgänge in Tunis und Marseille zeitweise getrübt gewesen, aber sonst nichts an der traditionellen Freundschaft verloren habe. Sehr wichtig sind auch die Erklärungen des Ministers Mancini über die Italia irredenta, von welcher er sagte, daß dieselbe nicht im Stande sei, das Einvernehmen Italiens mit Oesterreich zu stören, denn die Irredentisten beständen nur aus unreifen jungen Leuten oder aus Revolutionären, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten wollten. Mancini schloß mit dem Hinweise, daß das deutsch-österreichisch-italienische Einvernehmen der Freiheit und Würde Italiens durchaus nichts vererbe und zur inneren und äußeren Kräftigung des Vaterlandes diene, und wurden auch diese Aeußerungen Mancinis beifällig von den italienischen Deputirten aufgenommen.

Eva.

Novellette von E. Reizner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

„Wie sich das fügt, wie sich das trifft!“ sagte der Oberamtman mit vergnügtem Händereiben, da der Reisegefährte sich bescheidenlich als Theilnehmer des heutigen Festabends bezeichnet hatte. „Kommt noch ein alter Freund von mir, haben uns besprochen, würden sonst gewaltig isolirt dort sein; — ganz neue Generation, kaum noch zwei oder drei von der alten Garde; — Linchen findet freilich Bekannte — aber wollen nun einen kruzifideln Abend haben!“ Und dann folgte noch die Ankündigung einer solennen Burgunderbowle, die das Fest krönen müsse.

Eina blickte mit einem halb neckischen, halb besorgten Lächeln nach dem Papa, und Holm fand für sich den Burgunder vollkommen überflüssig, sein sonst so nüchtern Kopf war bereits vom Herzen in Mitleidenschaft gezogen — wozu noch Del ins Feuer gießen?

Die kurze Fahrt ging nur zu schnell zu Ende; Station Wellheim war erreicht, die weitere Strecke bis B. durch die Kraft des Dampfes im Hand-

umdrehen zurückgelegt, und das Reijekleblatt fuhr nun gemeinsam den „Drei Mohren“ zu, nach denen Holm, dem Wunsch des Oberamtmannes zufolge, die Droschke dirigirt hatte.

„Dort will uns nämlich mein Freund Horst erwarten!“ sagte der alte Herr, während der Wagen in die Lindenstraße einlenkte.

„Horst,“ rief Ernst Holm in fröhlicher Ueber- raschung, „Senator Horst aus Liebenstädt?“

„Aus Liebenstädt!“ bestätigte der Alte, sichtlich noch mehr als sein vis-à-vis verwundert. „Aber wie ist das — kommen Sie —? Wahrschastig, da ist er, da steht er!“ unterbrach er sich plötzlich, als eben bei einer Biegung der Straße die „Drei Mohren“ in Sicht kamen.

In der That — vor dem Thorweg des so- liden, altrnominirten Gasthauses stand im Reijepelz, die Geispensternmütze auf dem ehrwürdigen Haupte, der von den Todten erstandene Onkel — der Nefte rief ihm, noch ehe der Wagen hielt, den herzlichsten Morgengruß entgegen, der dann freilich, den Umständen angemessen, wieder mit einem erkaunten:

„Alle Wetter — Junge, Du? — wo kommst Du her?“ beantwortet wurde.

„Wie sich das fügt, wie sich das trifft!“ — schmunzelte der Oberamtman abermals, die fleischigen Hände reibend, als nach einigen Minuten arger Berwirrung, nach einem Duzend ungeduldig

hin- und herchwirrender Fragen und Antworten, das Chaos sich zu klären begann. Nur meinte Jener, zweifelnd zum alten Horst gewendet, der Freund habe ihm ja stets nur von einem Nefen geredet, und doch könne Holm der oft Erwähnte nicht wohl sein, da der Name desselben ihm völlig fremd gewesen.

„Habe ihn nur immer Ernst genannt, den alten Jungen, wie ich es gewöhnt bin,“ sagte der Onkel, und es schien, als betrachte Papa Borne den Nefen seitdem mit erhöhtem Interesse. Daß der Letztere in Liebenstädt gewesen, wußte übrigens sein Oheim noch nicht, da er am Abend das Comptoir bereits geschlossen, am Morgen aber den Buchhalter, den Einzigen, der von Ziel und Zweck der Reise unterrichtet war, nicht anwesend gefunden hatte. Jhn über Beides aufzuklären, war einem Plauderstündchen en doux vorbehalten — vor Lina und ihrem Vater sich in der Rolle des Nihilisten zu präsentiren, war dem jungen geradezu unmöglich erschienen.

Dies Plauderstündchen fand sich denn auch nach Tisch, auf des Onkels Zimmer, der es sich nicht hatte nehmen lassen, für Alle den splendiden Wirth zu spielen, und nun in heiterer Weinlaune herzlich über des Nefen Abenteuer lachte, wenn er auch den Scherz, der ihn selbst so ohne Weiteres ins Schattenreich, oder doch an dessen Schwelle speditirte, ein wenig zu stark fand.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. März. Am Mittwoch den 28. d. M. hält der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Geschäftliches; 2) Vortrag des Herrn Wanderlehrers Dr. Plönies über die praktische Anwendung der künstlichen Düngstoffe.

— Die Ausrüstung mit dem neuen Mauser-Nepetirgewehr soll, nach neueren Mittheilungen, noch auf ein drittes Bataillon und zwar, wie verlautet, auf ein Füsilierbataillon eines der vier großherzoglich hessischen Infanterie-Regimenter entweder schon ausgedehnt worden sein oder ausgedehnt werden. Es entspräche das genau der Bestellaufgabe von 2000 derartigen Gewehren bei dem Mauser'schen Etablissement, von welcher früher berichtet worden ist. Der Umstand, daß in den diesjährigen Etat für die Verwaltung des Reichsheeres eine Creditforderung von 1,699,000 Mk. zur Beschaffung neuer Gewehre in Ansatz gestellt ist, hat zu der irrthümlichen Annahme den Anlaß geboten, daß die Entscheidung für die Ausrüstung der deutschen Armee mit dem vorerwähnten Nepetirgewehr bereits erfolgt wäre. Es handelt sich bei der betreffenden Forderung jedoch nur um den Ersatz, der jetzt von den deutschen Truppen geföhrt, so weit dieselben durch den Gebrauch schadhast geworden sind. Der Bedarf stellt sich auf 70,000 Gewehre, die einen Kostenaufwand von 3 Millionen Mk. beanspruchen, welchem dann noch eine halbe Million Mark zur Reparatur und Wiederherstellung der alten Gewehre hinzutritt, die in den Depots hinterlegt werden. Endlich werden in dem diesjährigen Etat noch 798,000 Mk. zur Beschaffung von 20,000 Armeerevolvern gefordert, mit denen die Krankenträger-Abtheilungen und die nicht mit Gewehren ausgerüsteten Mannschaften der Fußtruppen bewaffnet werden sollen.

Altona, 20. März. (Landgericht.) Ein Arbeiter aus Duvenstedt, welcher in Ahrensburg eine Peitsche und eine Holzbutte entwendete und den Vertrieb von Loosen der Hamburger Lotterie übernommen hatte, erhielt wegen Diebstahls und Lotterievergehens 3 Monate Gefängniß zuerkannt.

Bon der Westsee, 18. März. Zwei unerklärliche Fälle regen die Bewohner der sonst so stillen Westseeinseln auf. Ein Färber, welcher vor einigen Wochen eine Geschäftstour auf Föh machte und in der Abenddämmerung von Ueterjum nach Dunjum ging, wird seit der Zeit vermißt. Ein Kaufmann aus Altona, welcher am Sonntag auf Föh anwesend war, ist ebenso räthselhaft und und spurlos wie der Färber verschwunden. Trotz der von den Feuerwehren, ja selbst von der aufgebotenen ganzen Einwohnerschaft vorgenommenen Nachforschungen, ist keine Spur der Vermißten entdeckt worden.

Hamburg.

Am Montag wurde das Erkenntniß des Land-

gerichts in der Anklagesache des Rechtsanwalts Dr. Gloy publicirt. Es wurden verurtheilt: der Privatier Sievers wegen Begünstigung zu 5 Monaten Gefängniß; die Ehefrau Gloy wegen gemeinschaftlicher Anstiftung zur Begünstigung zu zwei Monaten Gefängniß und Dr. Gloy wegen gemeinschaftlicher Begünstigung und Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Verurtheilten hatten den Versuch gemacht, in Sachen des Dr. Gloy, welcher im Juni vorigen Jahres wegen Urkundenfälschung, Betrug u. zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuföhren und den Dr. Gloy der Bestrafung zu entziehen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die parlamentarische Oterpause hat mit der am Freitag erfolgten Vertagung des preußischen Abgeordnetenhauses ihren Anfang genommen. Die Oterferien sind für letzteres diesmal ziemlich lang bemessen, denn das Abgeordnetenhaus wird seine nächste Sitzung erst am 16. April abhalten; es geschieht dies mit Rücksicht auf den Reichstag, der bereits am 3. April wieder zusammentritt und dem hierdurch wenigstens in etwas ein kleiner Vorsprung in seinen Arbeiten gewährt worden ist. Am Donnerstag nahm das Abgeordnetenhaus noch das Hundesteuergesetz in dritter Lesung nach der Commissionsfassung an und demgemäß auch den § 6, welcher bestimmt, daß auch die Steuer, welche active Militärpersonen für die von ihnen gehaltenen Hunde zu zahlen haben, in die Communalcassen fließt und nicht, wie die ursprüngliche Regierungsvorlage will, Militär-Wohltätigkeitsanstalten zu Gute kommt.

Der Kaiser hat das wiederholt eingereichte Demissionsgesuch des Chefs der Admiralität von Stosch nunmehr angenommen; als Nachfolger werden der General von Caprivi und Vice-Admiral Batsch genannt, in Marinekreisen wünscht man erklärlicher Weise, daß letzterer als Marineoffizier zu dem hohen Posten berufen werden. Auch dieser Wechsel soll durch Reibungen mit dem Reichskanzler veranlaßt worden sein, da Fürst Bismarck erklärt haben soll, daß er in Zukunft die Verantwortlichkeit für die Verwaltung des Herrn von Stosch ablehnen müsse.

Nachdem das Abgeordnetenhaus die Bewilligung für den Volkswirtschaftsrath wiederholt abgelehnt hat, wird jetzt der Versuch gemacht, die erforderlichen 16,000 Mk. aus Privatmitteln aufzubringen und sollen dem Handelsminister schon namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden sein.

Berlin, 19. März. Gestern fanden neun Arbeiterversammlungen statt, welche sich mit gewerkschaftlichen Angelegenheiten befaßten. Die

Zimmerleute beschloßen, daß vom 1. Mai an unter 4 Mk. täglich bei zehnstündiger Arbeitszeit nicht mehr gearbeitet werden solle; die Maurer und Puzer faßten ähnliche Beschlüsse. Sämmtlichen Versammlungen wohnten etwa 10,000 Personen bei.

Berlin, 21. März. Generallieutenant von Caprivi ist zum Chef der Admiralität ernannt worden.

Gotha, 20. März. Der Staatsrath Wangenheim, wurde von einem Manne, welcher sich vergeblich um eine Stelle beworben hatte, erschossen. Der Mörder entlebte sich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. März. In verschiedenen Bezirken und Vororten wurden auf den Straßen Flugschriften sozialrevolutionärer Tendenz ausgefireut; ein dabei betroffener Tischlergeselle wurde verhaftet.

Frankreich.

Die angeblich so glänzende Finanzlage Frankreichs wird durch eine neue finanzielle Maßregel der französischen Regierung in eigenthümlicher Weise illustriert. Durch Ordre des Präsidenten der Republik ist der Finanzminister Tirard zur Ausgabe von 3procentiger amortisirbarer Rente bis zur Höhe von 1200 Millionen Francs ermächtigt worden. Die Emission soll zur Consolidirung der schwebenden Schulden dienen. Das Anschwellen der letzteren ist hauptsächlich durch die außerordentlichen, für die Ausführung zahlreicher Eisenbahn-, Canal- und Straßenbauten in das Budget eingestellten, Ausgaben herbeigeföhrt worden; allein für 1883 sind zu dem gedachten Zwecke 400 Millionen ausgeworfen. Selbst bei den reichen Hilfsquellen eines Landes wie Frankreich müssen derartige Operationen in einem ziemlich bedeutlichen Lichte erscheinen.

In Paris sind am Sonnabend die Hauptführer der Anarchisten, Letailleur, Allemane, Vesteti, Fuissilier und Aubert verhaftet worden. Auf Louise Michel, das „Heldenweib der Commune,“ wird eifrig gefahndet; dieselbe soll sich noch in Paris versteckt aufhalten. Auch in den Provinzen sind zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten erfolgt.

Der 18. März, der Jahrestag der Commune, ist in Paris und im ganzen Lande sehr ruhig verlaufen. Man hegte für diesen Tag, wegen der erwarteten Ruhestörungen die größten Befürchtungen und die frechen Hegereien der Anarchisten verbreiteten im Publikum Schrecken und Verwirrung. In den Pariser Straßen herrschte vollständige Ruhe und einige in verschiedenen Localitäten abgehaltene Versammlung verliefen ohne Zwischenfall. Selbst an den Gräbern der Commuarden auf dem Père la Chaise kam es zu keiner Demonstration. In einer in La Chapelle abgehaltenen Versammlung hielt der Municipalrath Joffrin eine Lobrede auf die Commune und forderte dabei die Arbeiter auf, sich aller Demon-

„Kann aber auch sein Gutes haben!“ schloß er nach einer Pause mit plötzlich ernstgewordenem Gesicht — der Nefse meinte das freilich auch — aber was wußte Onkel Horst davon? Ernst spielte, um ein wenig zu sondiren, das Gespräch leise und behutsam auf Bornes, auf Lina hinüber, der zufriedene Ausdruck in den Zügen des alten Herrn gab ihm Muth, und er verbehlte schließlich seinem väterlichen Freunde den Eindruck nicht, den Linas holdseliges Wesen auf sein sonst so ruhiges Herz gemacht.

„Bist ein Glückspilz, Junge,“ sagte Jener in seiner trockenen Weise, „und kannst dem Windbeutel von Freund, der Dich nach Liebenstädt geprenzt, eine Dankadresse votiren! Die Lina ist ein Kernmädel — habe längst an Dich gedacht, und hier und da gegen den Alten ein Wörtchen fliegen lassen, von Dir gesagt — nun, was wahr ist: ich wußte weit und breit kein passenderes Paar, als Euch Beide. Aber so ist dem Borne nicht beizukommen; sonst ein alter, schlauer Praktikus, ist er gerade in der Beziehung ein Stück von Romantiker, der überall Winke von oben und Fügungen der Vorziehung erwartet, und von einer Heirath, die vorher zwischen den Vätern nach alter, vernünftiger Sitte besprochen wird, absolut nichts hören mag. „Das muß der Himmel fügen!“ ist sein ewiger Refrain; ich glaube, auf gewöhnlichem, gebahntem Wege —“

„Würde ich mir einen Korb holen,“ rief der Nefse freudig erregt, „aber nun —“

„Ja, nun hat der Himmel sichtlich seine Hand im Spiele,“ lachte Onkel Horst, „und für den Alten, denke ich, kann ich Dir stehen; sieh zu, wie Du die Lina gewinnst!“

Die Unterredung wirkte ermutigend auf den etwas schüchternen Bewerber; Linas Benehmen am Kaffeetisch entmuthigte ihn wenigstens nicht; — sie gab auf Wunsch ihres Vaters den beabsichtigten Besuch bei einer Freundin für heute auf und blieb im Kreise der Herren bis zur Stunde, wo sie an ihre Toilette denken mußte, und Holm einen Gang ins Kasino machte, um vorläufig Tafelplätze zu belegen und Weinangelegenheiten zu ordnen. In der Herrengarderobe traf er mit Doktor Ludwig zusammen, der in gleicher Absicht dort war.

„Allo doch!“ rief ihm dieser erfreut entgegen, „sieh, sieh, Du besserst Dich! — Aber was wird Menzel sagen? Er war noch vor einer Viertelstunde seiner Sache und der gewonnenen Wette so gewiß —“

„Das glaube ich wohl“ — fiel Holm dem Freunde trocken ins Wort, „an ihm liegt freilich nicht, daß ich hier bin!“ — und er erzählte flüchtig dem Doktor das Vorgefallene.

„Das wäre denn doch zu toll!“ meinte dieser, aber er zweifelte er noch. „Ich kanns ihm nicht

zutrauen; er wäre zu jämmerlich, der albernen Wette willen!“

„Nicht der Wette, sondern Ewas wegen,“ fiel Holm ein, „erinnere Dich Deiner Redereien, seiner Eifersucht; er wollte sicher nur den gefürchteten Rivalen aus dem Wege bringen!“

Der Doktor suchte die Achseln. „Ewa ist nicht gekommen,“ sagte er, „vor einer Stunde hatte wenigstens meine Braut alle Hoffnung aufgegeben, sie heut noch hier zu sehen. — So ist denn die Eifersucht gegenstandslos geworden.“

„Meinetwegen!“ jagte Ernst Holm zerstreut, und empfahl nur noch seinem Freunde, dem Inculpaten scharf auf den Zahn zu fühlen; beichten müsse er in jedem Falle.

Ein paar Stunden später betrat er aufs Neue die jetzt hellerleuchteten Festräume stolz und glücklich an Linas Seite. Sie hatte eine reizende, einfache Toilette gemacht; ihm schien, es könne keine der hochgeschmückten, glänzenden Gestalten, die in reicher Anzahl bereits die Säle füllten, sich ihr vergleichen. Aber ein wenig zaghaft hing sie an ihres Vaters Arm, und Holms Auge spähte eifrig nach Doktor Ludwig und den Seinen, um dies holde „Mädchen aus der Fremde“ bald einem passenden weiblichen Kreise zuföhren zu können, da er fühlte, daß es peinlich für sie, hier nur auf männlichen Schutz angewiesen zu sein.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

3

strationen zu enthalten, aber die Propaganda für den Sozialismus fortzusetzen.

St. Etienne, 20. März. In Folge der Verhaftung eines Kohlengrubenarbeiters, welcher in einem Kaffeehause Skandal anfang, griffen etwa 60 Grubenarbeiter die Gensdarmen an und mißhandelten dieselben, so daß die Gensdarmen ihre Waffen gebrauchen mußten. Ein Arbeiter wurde tödtlich verwundet, mehrere verhaftet. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Rußland.

Die Unterschlagungen Perfiliew, der auch als Generalpostdirector fungirte, sollen allein im Postfach die Summe von 400,000 Rubeln betragen. Die Beträge sollen solchen Briefen entnommen worden sein, welche als verdächtig vom schwarzen Cabinet geöffnet und dem Generalpostdirector übergeben wurden.

Amerika.

In der südamerikanischen Republik Ecuador ist der Schreckensherrschaft des Dictators Veintemilla durch die im Januar erfolgte Einnahme der Hauptstadt Quito seitens der Revolutionsarmee ein Ende gemacht worden. Es wurde sofort eine provisorische Regierung unter dem Obersten Jose Sarasti und dem General Guerrero eingesetzt. Veintemilla selbst soll mit wenigen Getreuen nur noch die Hafenstadt Guayaquil besetzt halten, gegen welche sich die siegreiche revolutionäre Armee unter General Salazar bereits in March gesetzt hat.

Nachrichten aus San Francisco zufolge sind durch eine Feuersbrunst in Forest City sechsundsiebzig Häuser zerstört worden, nur wenige kleine Gebäude der Vorstadt sind verschont geblieben. Beinahe der gesammte Vorrath an Lebensmitteln ist vernichtet, ein großer Theil der Einwohner ist obdachlos, der angerichtete Schaden wird auf 1/4 Millionen Dollars geschätzt.

Von nah und fern.

Die Spielhölle von Monte Carlo hat schon wieder ein Opfer gefordert. Ein Herr M. aus der Gegend von Kalisch hat sich vor einigen Tagen in Monaco erschossen. Er hatte unlängst eine Erbschaft von 80,000 Rubeln gemacht; das war ihm aber nicht genug und er reiste deswegen nach Monaco, um mittelst des Roulettes die Erbschaft zu verdoppeln. Das Glück ist ihm jedoch nicht günstig gewesen, und nachdem er die ganze Erbschaft verspielt, hat er seinen Leichtsin mit dem Leben bezahlt. Der Selbstmörder hatte kaum ein Alter von 30 Jahren erreicht.

Ein seltsamer Unglücksfall wird aus Havannah gemeldet. Dasselbst wurde das Dach eines Theaters durch einen Sturm abgehoben, ein Theil desselben stürzte in den leeren Theaterraum, der größte Theil jedoch in ein anstoßendes Kaffeehaus, welches sehr gut besucht war. Alle Gäste, etwa 150 an der Zahl und viele Bedienstete

Aber ehe es ihm noch gelang, die Gesuchten in dem wachsenden Gewühl der Festgäste zu entdecken, ward plötzlich Lina von ein paar düstigen weißen Gestalten umfaßt, von fröhlichen, bekannten Stimmen begrüßt:

„Eva, Eva!“ klang es jubelnd zu ihm herüber. Und das sind sie ja, die er sucht, Ludwigs Braut, seine Schwester — er weiß nicht, wie ihm geschieht — „Eva“ — was sind das für neue Räthsel? —

Eben rauschten die ersten brillanten Passagen des Orchesters durch den Saal, die Introduction zur Polonaise, die ihm Lina zugesagt.

Die Mädchengruppe löste sich, nach verschiedenen Seiten entführt; an Holms Arm trat Lina — Eva in die Reihe, und ehe noch die künstlichen Verschlingungen des gemächlichen Polentanzes regelrecht zu Ende geführt waren, hatte sich das Dunkel gelichtet, das über dem reizenden Doppelwesen an seiner Seite ruhte — die Lösung war überraschend einfach.

„Eveline Mai — Borne, niemals wirkliches Stiefkind, aber seit Jahren Adoptivkind meines guten, zweiten Väterchens!“ stellte sie scherzend sich noch einmal ihrem Tänzer vor und fügte hinzu, der Name Lina, den sie stets im elterlichen Hause geführt, sei in der Pension so zahlreich, und auch im Hause der Tante, wo sie nachher einige Zeit zu ihrer wirtschaftlichen Ausbildung

wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, doch soll dieselbe jetzt schon mehr als 40 zählen. Die Personen, welche bis jetzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden, sind sämmtlich in ganz entsetzlicher Weise verletzt.

Mord und Selbstmord. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben wiederum ein Herr und eine Dame im Hotel zum „braunen Roß“ in Berlin ihrem Leben ein Ende gemacht. Als man am Sonntag Vormittag die Thür des von ihnen am vorherigen Abend bezogenen Zimmers öffnen ließ, fand man die beiden Leichen, auf dem Sopha liegend, die Dame hatte einen Schuß in die Schläfe erhalten, dem Manne hatte die Kugel die Stirn durchbohrt.

Gemeindefinanzen und Sparkassen.

Aus einem im Bürger-Verein zu Ahrensburg gehaltenen Vortrage.

Wenn wir den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Klagen über die Höhe der Steuern und Abgaben ein aufmerksames Ohr leihen, so können wir uns der Auffassung nicht verschließen, daß diese Klagen wohlberechtigt sind. Es ist nicht der Umstand allein, daß Niemand gerne Steuern bezahlt, welcher diese Seufzer erpreßt, sondern die Thatsache, daß die Abgaben wachsen und daß ein Ende dieses Wachstums nicht abzusehen ist, wie sich auch nicht längern läßt, daß die steigende Tendenz der Steuern wesentlich dazu beiträgt, ganze Schichten der Bevölkerung gegen bestehende Einrichtungen zu verbittern.

Größer noch wie die Beschwerden über die Höhe der Staatssteuern, sind die Klagen über das Anwachsen der Gemeindefinanzlasten, und thatsächlich sind die letzteren derartig gestiegen, daß es geboten scheint, gerade auf diesen Punkt unseres öffentlichen Lebens ein besonderes Augenmerk zu richten; wie das Sprichwort sagt, liegt uns das Hemd näher wie der Rock, in diesem Falle, das Interesse der Gemeinde näher wie das des Staates.

Die Steigerung der Gemeindeabgaben hat die Staatsregierung veranlaßt, Pläne zur Erleichterung der Last zu entwerfen, doch liegen gegenwärtig die Sachen so, daß vor der Hand die Gemeinden vom Staat nichts zu erwarten haben, es ist deshalb an der Zeit, daß die Gemeinden selbst Umschau halten nach Hilfsmitteln und diejenigen Gemeinden, welche bald und rechtzeitig sich Einnahmequellen schaffen, handeln jedenfalls am weisesten.

Und doch ist es nicht diese Seite der Frage allein, welche ins Auge zu fassen ist; so sehr wir auch unser Gemeindebudget wie unsern Augapfel zu hüten bemüht sind und unsern Geldbeutel als den empfindlichsten Theil des eigenen Ichs schützen möchten, so hängt doch an der ganzen Sache ein so gewichtiges Stück des Volkswohles, daß es

verweilt, bereits vertreten gewesen, daß man vorgezogen, ihnen gegen „Eva“, den ersten Silben ihres Namens entsprechend, zu vertauschen. „Und Papa meint, das sei ganz praktisch, schon der gleichmäßigen Abnützung halber,“ schloß sie muthwillig lachend ihre Erklärung.

Lina oder Eva — für Ernst Holm und sein Herz blieb sich das gleich; sie war entzückend unter jedem Namen.

Aber die Erwähnung des Hauses der Tante rief ihm die schwärmerischen Ergießungen des Expedienten zurück, und diesen selbst ins Gedächtniß — wo mochte er sein?

Sieh — eben tritt er bei einer neuen Tour in den Gesichtskreis seines glücklichen Rivalen, er führt eine lange stark verblühte Blondine, die Tochter des Postmeisters in Wellheim, wie Eveline sagt.

Und Doktor Ludwig bestätigt, als die Freunde am Spätabend ein Planderviertelstündchen gewinnen, was Holm gleich geahnt: daß schon wieder ein glänzender Heiraths- und Zukunftsraum im Hirn des spekulativen Postbeamten gähre.

„Und hier wird er nicht vergeblich hoffen: Fräulein Hammer wird sicherlich seine Frau und — Deine Rächerin!“ sagte der Doktor mit einem Prophetenblick.

„So hat er gebeichtet?“

„Er hat!“ nickte Ludwig. „Der Schrecken des

nicht genügt, die Frage der Gemeindefinanzen lediglich vom Standpunkt der möglichen Verminderung der Gemeindefinanzlasten zu betrachten.

Allgemeine Betrachtungen über unsere politischen und sozialen Zustände einzuflechten, erscheint überflüssig, der Kampf um die verschiedenen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systeme wird auf einem andern Boden ausgefochten. Aber gewiß hat die Gemeinde den Beruf, sich um die Aufgaben der Zeit, insbesondere unserer Zeit, zu kümmern, denn in ihrem Kreise und in gegebenen Verhältnissen ist gerade die Gemeinde der berufenste Faktor zur Prüfung der Probleme des öffentlichen Lebens, weil sie weit besser wie der Staat die Verhältnisse bis ins Kleinste hinein prüfen kann, weil sie die Ursachen der Noth der Zeit direkt vor Augen hat und deshalb um so eher Maßregeln zu ihrer Linderung treffen kann. Auf dem ihr unbestritten gehörendem Gebiete ist die Gemeinde die Trägerin deutscher Kultur und Sitte, die Hauptträgerin des kulturellen Fortschritts und die breite Grundlage zur Erhaltung aller menschenwürdigen Kultur und der sozialen Ordnung. Von dieser ihrer Mission darf die deutsche Gemeinde sich nicht abdrängen lassen; alle Selbstverwaltungsorgane schaffen uns die wahre Freiheit nicht, wenn wir nicht durch die That beweisen, daß wir die Aufgaben unserer Zeit auf diesem Gebiete voll und ganz verstehen und dieselben zu lösen, den ernststen Willen haben.

Überall muß Hand angelegt werden zur Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Mißstände, wenn die entgegenstehenden Schwierigkeiten auch sehr groß sind, unbefleglich sind sie nicht. Leitet uns ein fester zielbewußter Wille, so werden wir in den Gemeinden bald bessere Zustände schaffen. Jedes denkende Mitglied der Gemeinde hat die Pflicht, dafür zu streben, daß in der Gemeinde der Sinn für das Gemeinwohl geweckt, gestärkt und erhalten werde, daß in ihrem Bereiche Noth und Elend verschwinde und sozialen Mißständen abgeholfen werde.

(Fortsetzung folgt).

Alle Diejenigen, welche auf dem fast immer wirksamen Wege der Ankündigung ihren Zweck zu erreichen suchen, werden in ihrem eigenen Interesse auf die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg** aufmerksam gemacht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Augenblicks, wo er Dich an Evas Seite erscheinen sah, entriß ihm das Geständniß. Was nun den verweiteten Champagner betrifft —

„Ei,“ sagte Holm lachend, „verzichten wir darauf.“

„Wie?“ rief der Doktor in komischer Enttäuschung, „so ganz ungerupft soll er fortkommen, Ernst?“

„Er soll der Erste sein, der meine Verlobungskarte erhält — das sei seine Strafe!“ — vermaß sich Holm im glücklichen Uebermuth dieser Stunde.

Und so ist es geschehen!
E n d e.

Mannigfaltiges.

Schwer zu entscheiden. Eine ostpreussische Theaterdirektion kündigte auf dem Zettel für den folgenden Tag an: „Auf allgemeines Verlangen: Unwiderruflich letztes Gastspiel des Frl. P. vom Dresdener Hoftheater.“ Und als Fußnote fand sich folgender Passus: „Es ist der Direktion nur mit schweren Opfern gelungen, diese Künstlerin dazu zu veranlassen.“ — Zu was? Zum Gehen oder zum Bleiben?

(4)

Anzeigen.

Holzverkäufe im Sachsenwalde.

I. Am
Mittwoch den 28. März, von Vormittags 10 Uhr ab,
 im hiesigen Landhause aus den Revieren Brunstorf, Wohltorf, Kröppelshagen, Amühle, Rothenberg und Schwarzenbel an Nutzholz: 98 Eichenbrümme 109, 22 Nm. Kloben, 40 Buchenbrümme 57 Nm., 40 Nm. Kloben; an Brennholz: 500 Nm. Eichenknüppel, 161 Nm. Buchen-Kloben I, 786 Nm. II, 298 Nm. Knüppel, 66 Nm. Birkenkloben, 296 Nm. Knüppel, 5 Nm. Ellern- und Aepern-Kloben, 98 Nm. Nadel-Holz-Kloben und 284 Nm. Knüppel;

II. Am
Mittwoch den 4. April c., von Vormittags 10 Uhr ab,
 ebendasselbst aus den Revieren Brunstorf, Wohltorf, Rothenberg u. Dedendorf 384 Nm. Eichenkloben, 102 Nm. Knüppel, 43 Nm. Buchenkloben I, 681 Nm. II, 165 Nm. Knüppel, 197 Nm. Birkenkloben, 467 Nm. Knüppel, 198 Nm. Nadelholz-Kloben und 179 Nm. Knüppel;

III. Am
Sonabend den 31 März c., von Vormittags 10 Uhr ab,
 ebendasselbst aus den Revieren Wohltorf, Kröppelshagen, Amühle und Rothenberg: 50 Nadelholz Nidstangen II, 1930 III, 15 Spalllatten; an Reifig: 75 Nm. Eichen, 1330 Nm. Buchen, 30 Nm. Birken und Erlen, 300 Nm. Nadelholz;

IV. Am
Montag den 2. April c., von Vormittags 10 Uhr ab,
 im Schröderschen Gasthause zu Schwarzenbel aus nahegelegenen Forstorten 211 Nm. Eichen, 293 Nm. Buchen Kloben II, 14 Nm. Knüppel, 26 Nm. Kiefern Kloben u. Knüppel, 450 Nm. Eichen-, u. 520 Buchenreifig;

V. Am
Sonabend den 7. April c., von Vormittags 10 Uhr ab,
 im Kleinschen Gasthause zu Brunstorf aus den Districten Stangenteichs-, Kammerbelsforst und Brunstade 88 Nadelholzstämme 30 Nm., 570 Stangen II, 500 Nm. Eichenreifig.
 Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.
 Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin anzuzahlen. Ho. 932 b. Friedrichruh, 14. März 1883.
Der Oberförster Lange.

Holz-Verkauf.

Am
Freitag, den 30. März, Vormittags 10 Uhr,
 sollen im **Gartenholz**
 ca. 80 Haufen Busch,
 ca. 15 Haufen Buchen-, Erlen- und Eichen-Langholz
 an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Ahrensburg, 20. März 1883.
Das Inspectorat.
 P. v. Muck.

Holz-Verkauf.

Am
Dienstag, den 27. März, Vormittags 10 Uhr,
 sollen im Revier **Hagen**
 ca. 70 Haufen Fichten, enthaltend Flaggenstangen, starke und geringe Balken und starke Latten,
 ca. 20 Haufen Fichtenbusch
 an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Zusammenkunft auf dem Hofe **Hagen.**
 Ahrensburg, den 19. März 1883.
Das Inspectorat.
 P. v. Muck.

Holzverkäufe

in der
Oberförsterei Trittau.
 Es sollen verkauft werden:
 1. Am
Dienstag, 27. März 1883, von Vormittags 10 Uhr ab,
 im Gasthose des Herrn **Hinsch** zu Trittau:

a. Aus dem Schutzbezirke **Trittau, District 17 in den Hestern und dem Lärchenthale.**
 Kiefern: 125 Stämme mit 50,97 Nm., 25 Stangen I. Kl., 39 Nm. Scheite, 36 Nm. Knüppel, 50 Nm. Reifer III. Kl.
 Buchen: 27 Nm. Scheite, 6 Nm. Knüppel, 22 Nm. Reifer.
Dist. 16 in den Hestern.
 Kiefern: 8 Stämme mit 2 Nm., 72 Nm. Scheite, 7 Nm. Knüppel.
Dist. 17 am Galgenberge.
 Kiefern: 54 Nm. Knüppel, 2 Nm. lang, 21 Nm. Knüppel, 1 Nm. lang, 5 Nm. Reifer I. Kl.
Dist. 21 am Sandbergerbaum.
 Buchen: 12 Nm. Knüppel, 300 Nm. Reifer.
 Kiefern: 6 Nm. Knüppel.
Dist. 27 am Flachslandsbaum.
 Kiefern: 23 Nm. Scheite, 34 Nm. Knüppel.
 Buchen: 3 Nm. Knüppel, 100 Nm. Reifer.
Totalität, Dist. 17 und 30, Gehege Hahnheide № 1 und dem Oberförsterdienstlande.
 Buchen: 48 Nm. Scheite, 4 Nm. Knüppel, 15 Nm. Reifer.
 Kiefern: 20 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.
 Eichen: 5 Nm. Scheite, 3 Nm. Knüppel, 50 Nm. Reifer.

b. Schutzbezirk **Bullmoor.**
 1. Gehege **Karnap.**
Dist. 55 b.
 Kiefern: 60 Stämme mit ca. 15 Nm., 40 Nm. Scheite, 300 Nm. Reifer.
 2. Gehege **Grander Tannen.**
Dist. 49.
 Kiefern: 8 Stämme mit 4,80 Nm.
Totalität.
Districte 47, 48, 50 und 51.
 Kiefern: 295 Nm. Scheite, 260 Nm. Knüppel.
 Erlen: 4 Nm. Knüppel, 75 Nm. Reifer.

2. Am
Donnerstag, 29. März 1883, von Vormittags 10 Uhr ab,
 im Gasthose des Herrn **W. Deemöller** zu Büttensee:

1. Gehege **Hainholz.**
Dist. 43.
 Eichen: 3 Stämme mit 4,61 Nm., 8 Nm. Kloben, 2 Nm. Knüppel.
 Buchen: 289 Nm. Scheite, 21 Nm. Knüppel, 200 Nm. Reifer.
 Kiefern: 13 Stämme mit 9,02 Nm., 15 Nm. Scheite, 25 Nm. Reifer.

Dist. 45 b.
 Eichen: 10 Nm. Scheite.
 Buchen: 19 Nm. Scheite.
 Kiefern: 9 Nm. Scheite, 65 Nm. verschiedenes Reifig.
Totalität.
Dist. 41, 42, 44 und 45.
 Eichen: 8 Stämme mit 11,94 Nm., 30 Nm. Scheite.
 Buchen: 48 Nm. Scheite, 60 Nm. Reifer (Knüppel).

2. Gehege **Bergen.**
Dist. 39 f, g, h.
 Eichen: 10 Stämme mit ca. 18 Nm., 31 Nm. Scheite, 14 Nm. Knüppel, 31 Nm. Reifer.
 Buchen: 333 Nm. Scheite, 37 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reifer.
Totalität.
Dist. 37, 39.
 Buchen: 94 Nm. Scheite.

Wegen vorheriger Besichtigung wollen sich Kaufliebhaber an die Herren Forstcandidaten **Engels** und **Scharbau**, sowie die Herren Förster **Faust**, **Hagen** und **Beth** wenden.
 Loosverzeichnisse liegen vom 21. d. Mts. an in den Verkaufslökalen aus.
Trittau, den 14. März 1883.
Der Oberförster.



Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr
 in
Ahrensburg
 am zweiten Ostertage,
 den 26. März d. J.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 im Lokale des Herrn **A. Thomas.**
 Tages-Ordnung:
 1) Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr.
 2) Rechnungs-Ablage und Wahl von Revisoren.
 3) Neuwahl der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths.
 Weitere Einladung pr. Circular 2c. zu dieser Versammlung, zu welcher auch die Herren passiven Mitglieder freudl. eingeladen werden, findet nicht statt.
 Ahrensburg, 19. März 1883.
Der Verwaltungsrath.

Versammlung
 des
landwirthschaftl. Vereins
 für
Südstormarn

zu
Langeloh
 am **Dienstag, den 27. März, Nachmittags 2 Uhr,**
 bei Herrn **Richter** in Papendorf.
Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn **Dr. Plönnis** über „rationelle Fütterung des Rindviehes“ speciell: Futterberechnungen.
 Die Herren Mitglieder werden nochmals dringend ersucht, in dieser Versammlung möglichst genaue Angabe über ihre Fütterungsweise zu machen, weil der Herr Wanderlehrer diese Angaben bekanntlich seinen Berechnungen zu Grunde legen möchte.
 Derselbe wird auch noch Abends anwesend sein.

Der Vorstand.
 J. A.:
Detlefsen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen **Milchfuhrmann Beed** zu Stellmoor zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche unter Eingabe specificirter Rechnungen bis zum **1. April** d. J. bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. Bis zu demselben Tage sind von Denjenigen, an welche **Beed** noch Forderungen hatte, die betr. Beträge an den Unterzeichneten zu entrichten.

Ahrensburg. **J. Davids.**

Knochenmehl

und
Guano,
 sowie
 alle sonstigen chemischen Düngemittel

aus der
Schwarzenbecker Düngerfabrik
 in Schwarzenbeck bei Hamburg
 (unter Kontrolle der Versuchstation Kiel stehend)
 liefert zu billigsten Preisen und hält auf Lager
C. Schotte, Ahrensburg.

Amerika

Gegen hohen Verdienst tüchtige Agenten gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilen
Prinz & Zwanenburg,
Amsterdam.

Gesucht zum 1. Mai d. J. zwei gute

Mleieremädchen
 gegen hohen Lohn.
 Näheres in der Expedition d. Bl.
 Charfreitags halber erscheint die nächste Nummer der Stormarnschen Zeitung am Sonntag, 25. März.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19